

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. M. 1.75 einschließlich
Frachtkosten. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 26

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 43 mm breite Kompartille-
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil
92 mm breit 50 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg.
Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Nr. 37

Freitag, den 13. Februar 1931.

6. Jahrgang.

Der Reichstag für Tributrevision

Zu geeignetem Zeitpunkt. Außenpolitische Entschlüsse und Abstimmungen.

Berlin, 12. Februar.

Die Sitzung wird um 3 Uhr eröffnet. Die Bänke der
Rechtsopposition sind auch weiterhin leer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung fragt der Abg. Dr.
Weber (Staatsp.), ob die fehlenden Abgeordneten Ur-
laubsgesuche eingereicht hätten.

Abg. Aufhäuser (S.) protestiert gegen den nationa-
lsozialistischen Antrag, die erparten Diäten den Er-
werbslosen zuzuführen.

Präsident Lobe erwidert, daß Urlaubsgesuche nicht
vorliegen. Das sei aber kein Ausnahmefall, denn im vor-
rigen Reichstag hätten auch andere Abgeordnete, z. B. der
Abg. Rudendorff, monatelang und jahrelang gefehlt.
Ebenso Frau Zeitlin, die politische Geschäfte in Moskau
zu besorgen hatte, allerdings regelmäßig ihr Urlaubsge-
such erneuerte.

Eine Veranlassung, irgendwelche Maßnahmen zu er-
greifen, liegt für das Präsidium nicht vor.

Am übrigen hätten die jetzt abwesenden Abgeordneten der
Rechten am 1. Februar ihre Diäten für den Monat Fe-
bruar erhalten, so daß bis jetzt kein roter Pfennig erspart
worden sei. (Die Strafzuzüge werden erst am Ende des
Monats gemacht.)

Das Haus nimmt dann zunächst die Wahl eines
Vizepräsidenten anstelle des bisherigen Vizepräsi-
denten Stöhr (NS.) vor, der sein Amt niedergelegt hat.
Abg. Reich (B. Vp.) schlägt den Abgeordneten von Kar-
dorff (D. V.) vor.

Abg. Rippel (Chr.-Soz.) verurteilt die Haltung
der Nationalsozialisten in der Frage ihrer weiteren Mit-
arbeit im Parlament. Da durch eine sofortige Wiederbeset-
zung des Postens des Vizepräsidenten die sowieso schon
vorhandenen Spannungen nur verschärft werden
würden, lehnten die Christlich-Sozialen eine Beteiligung
an der Wahl ab.

Präsident Lobe weist darauf hin, daß der Abgeord-
nete Stöhr ja sein Amt ausdrücklich niedergelegt habe. Ein
weiterer Vizepräsident könne ebenfalls an den Arbei-
ten nicht teilnehmen, so daß eine Neuwahl unbedingt er-
forderlich sei.

Abg. Stöcker (R.) schlägt seinen Parteifreund Pled
für die Wahl vor. Es sei bezeichnend, daß auch die Sozial-
demokraten für den Vertreter der Schwerindustrie stimmen
wollten.

Abg. Döbrich (Deutsches Volk.) hält die Wahl für
überflüssig. Seine Fraktion werde sich daher an ihr
nicht beteiligen.

Abg. Dittmann (S.) stellt fest, daß die Kommuni-
sten abgelehnt hätten, eine Sozialistenerklärung zu geben.
Die Wahl findet durch Auszählung statt.

Abg. v. Kardorff Vizepräsident.

Abg. von Kardorff wurde mit 258 Stimmen zum Vize-
präsidenten gewählt, während 56 auf den Abg. Pled (R.)
fielen. 32 Zettel waren unbeschriftet. Abg. von Kardorff
nimmt die Wahl mit Dank an.

Es werden dann die Abstimmungen beim Haushalt des
Auswärtigen Amtes fortgesetzt. Ein kommunistischer An-
trag auf sofortige Einstellung der Youngzah-
lungen wird mit 314 gegen 58 Stimmen abgelehnt.
Ebenso verfallt ein Antrag des Landvolks, die im Young-
plan vorgesehenen Schutz- und Revisionsmög-
lichkeiten sofort zu ergreifen und die völlige Beseiti-
gung der endgültig als untragbar erwiesenen Reparations-
lasten in Angriff zu nehmen, mit 247 gegen 124 Stimmen
zur Ablehnung.

Dem Vorschlag des Auswärtigen Ausschusses entspre-
chend wird ein Antrag der Wirtschaftspartei angenom-
men, der eine Denkschrift über die bisher an den
früheren Feindbund durchgeführten Leistungen fordert.

Entsprechend einem Antrag des Abg. Esser (Z.) geht
dann das Haus über die von den Nationalsozialisten und
den Deutschnationalen zur Außenpolitik eingebrachten An-
träge zur Tagesordnung über.

Letztlich ein Antrag Dr. Fried (NS.), zu dem die
Kommunisten einen Änderungsantrag eingebracht hatten
und nach dem Deutschland „angesichts des völligen Ver-
falls des Völkerbundes“ seinen

Austritt aus dem Völkerbund
vorbereiten sollte, wird zur Abstimmung gebracht und ab-
gelehnt, ebenso der kommunistische Änderungsantrag
dazu, den Austritt sofort zu vollziehen.

Angenommen wird dann eine Entschlie-
ßung, die Maßnahmen fordert zur Beseitigung des einseitigen,
den historischen Tatsachen nicht entsprechenden Kriegs-
schuldurteils des Versailler Vertrages durch Beru-
fung eines internationalen Ausschusses von unparteiischen
Fachverständigen.

Nach einer weiteren Entschlie-
ßung soll in der Ab-
stimmung ein Zustand gleicher Sicherheit geschaffen
werden.

Einstimmige Annahme fand die Entschlie-
ßung, durch ein

Zusatzabkommen mit Panama

die Möglichkeit zu schaffen, daß Schiffe, wie die unter
fremde Flagge gebrachte „Vogland“, von der Reisbegün-
stigung ausgenommen werden.

Für Verhandlungen über die Reparationen

Es folgt die namentliche Abstimmung über einen An-
trag der Christlich-Sozialen, der die Reichsregierung auf-
fordert, baldmöglichst mit den beteiligten Mächten in die
Erörterung der Tributlasten einzutreten und dazu alle zum
Erfolg nötigen innerpolitischen Maßnahmen zu treffen.

Abg. Dr. Bretschneider (S.) gibt hierzu die Zu-
stimmung seiner Fraktion unter der Voraussetzung be-
kannt, daß die Regierung selbst den ihr geeignet er-
scheinenden Zeitpunkt dazu auswählt.

Der Antrag wird mit 314 gegen 46 Stimmen der Kom-
munisten angenommen.

Angenommen wird weiter ein Antrag Dingeldey
(DBP.), der die Reichsregierung ersucht, Maßnahmen zu er-
greifen, um die deutschen Schulen in Athen und Saloniki
vor der Gefahr der Schließung zu bewahren.

Das Ministergehalt wird gegen die Kommunisten be-
willigt.

Es wird dann das Ergebnis der Schriftführer-
wahlen bekanntgegeben. Zu Schriftführern an Stelle der
ausgeschiedenen Nationalsozialisten wurden gewählt die
Abgg. Reijes (Z.) mit 262 und Schneider-Berlin
(Sip.) mit 260 Stimmen.

Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplans wurde
dann beim Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums und
des Reichswirtschaftsrats fortgesetzt. Große Heiterkeit ent-
steht, als der Präsident den Abg. Reinhardt (NS.) auf-
ruft und feststellt, daß er durch Nichtanwesenheit aufs Wort
verzichtet.

Staatssekretär Trendelenburg

vom Reichswirtschaftsministerium leitet die Aussprache ein.
Der Redner erklärt, daß er es lebhaft nach der Verschlim-

merung der Lage im Siegerländer Bergbau be-
grüßen würde, wenn sich die Weltregierung der Unter-
stützung ermächtigen ließe, wie der Ausschuh dies auch vor-
geschlagen habe. Man werde mit einem geringeren Betrag
als 1930 auskommen können. Dem preussischen Unterstüt-
zungsanteil von 400 000 Mark würde eine Unterstützung des
Reiches in Höhe von 430 000 Mark entsprechen.

Zum Subventionswesen

erklärt der Redner dann Folgendes: Es ist verständlich,
daß in der heutigen allgemeinen wirtschaftlichen Notlage
die Besuche um staatliche Unterstützung sich mehren, und daß
insbesondere jedes erfolgreiche Subventionsgesuch neue An-
träge auf staatliche Unterstützung im Gefolge hat. Man war
sich besonders bei den Verhandlungen des Haushaltsaus-
schusses im Jahre 1927 völlig klar darüber, daß Subven-
tionen nur dort verantwortet werden können, wo beson-
dere außerwirtschaftliche Gründe sie erfordern.
Der Zusammenhang wird insbesondere leicht von sol-
chen Stellen übersehen.

Abg. Tarnow (S.) erklärt, daß man für die Krise
die Regierung nicht verantwortlich machen könne, wenn es
auch fraglich sei, ob sie alle Möglichkeiten zu ihrer Beein-
flussung ausgenutzt habe. Besonders dringlich sei ein Bau-
paratengesetz. Die Markenartikelverordnung hätte an den
Anfang der Preisentwertung gestellt werden sollen,
ebenso ein Angriff auf die Kartellpreise. Mit den Lohn-
senkungsmaßnahmen habe der Staat der Wirtschaft einen
Bärenienst geleistet.

Abg. Dr. Dessauer (Z.) weist darauf hin, daß die
Arbeitslosen in Deutschland mit Einschluß ihrer Familien-
angehörigen nahezu ein Drittel der deutschen Be-
völkerung ausmachen. Jeder Arbeitslose verliere monat-
lich etwa 100 Mark an Einkommen. Der Gesamtverlust an
solchen Lohnsummen mache in Deutschland im Jahre 4—5
Milliarden aus. Um diesen Betrag werde die innere Kauf-
kraft geschwächt. Den Hauptstoß erleide dabei zunächst der
gewerbliche Mittelstand. An direkten und indirek-
ten Subventionen für die Landwirtschaft würden
auf Kosten der Steuerzahlenden und der Konsumentenschicht
annähernd vier Milliarden im Jahre aufgewandt, während
für die Industrie nur ein winziger Bruchteil dieser Summe
verbraucht werde. Bei der ungeheuren Schwächung des in-
neren Marktes müßten wir alles tun, um den Export zu
steigern.

Bei der Preisentwertung ist ein bißchen mehr Courage und
Erfahrung im Anpacken geradezu lebensnotwendig (Beifall).
Ganz auffallend ist es, wie wenig die durch Kartelle, Syn-
dikate, Innungen und Markenvorschriften gebundenen Preise
sich senken lassen.

Gegen 19.30 Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag
15 Uhr vertagt.

Der Boykott der Rechtsopposition.

Eine Erklärung der Deutschnationalen.

Berlin, 12. Februar.

Die amtlichen Mitteilungen der Deutschnationalen Volks-
partei enthalten eine Stellungnahme zu der jetzt geschaf-
fenen Lage, in der es u. a. heißt: Der Beschluß der Deutschna-
tionalen, sich an den weiteren parlamentarischen Arbei-
ten des Reichstags nur noch in besonderen Fällen zu be-
teiligen, bedeutet nicht, daß die Fraktion dem Hause grun-
dsätzlich überhaupt fernbleibt. Wichtiger als die
Agitation im Lande ist der Versuch, die Gemeinschaft der
schwarz-roten Koalition zu sprengen und zu verhindern,
daß die Abwesenheit aus den Parlamentsitzungen nicht zu
einem Freibrief für eine weitere Vergewaltigung der Op-
position wird.

Die Deutschnationalen werden ihre Haltung lediglich
davon abhängig machen, wie sie den großen Zielen dienen
können. Die Hugenberg ihnen gestellt hat. Die Fraktion wird
von Fall zu Fall selbst entscheiden, welche Haltung sie
dem Reichstag gegenüber einnimmt.

Sie hat jetzt beschlossen, daß die Mitglieder des Un-
tersuchungsausschusses über die verfehlte Roggenstützungs-
aktion der Regierung weiter tätig bleiben sollen, weil es
sich bei diesem deutschnationalen Vorstoß darum handelt, die
landwirtschaftsschädliche Mißwirtschaft der staatlichen Ge-
treidestellen und in einem besonders trassen Fall den ver-
hängnisvollen Einfluß des Marxismus auf die Regierung
Brünnel aufzudecken.

Nachspiel beim Landvolk.

Die drei Auszügler ausgeschlossen.

Außer den Nationalsozialisten und den Deutschnatio-
nalen haben auch der Abg. Dr. Wendhausen von der
Landvolksfraktion und zwei seiner Freunde den Reichstag
verlassen. Dazu nahm nun der Parteivorstand Stellung. In
einer Erklärung stellt er fest, daß das deutsche Landvolk an
die heutige Regierung nicht gebunden sei.

Seine Opposition sei eine sachliche, aber nicht eine solche
um jeden Preis. Im Rahmen der sachlichen Opposition liege
es, Maßnahmen auch der derzeitigen Regierung zu unter-
stützen, die die wirtschaftliche und finanzielle Sanierung be-
träfen.

Insbesondere stehe die Partei auf dem Standpunkt, daß
alle Maßnahmen herbeizuführen und zu unterstützen sind,
die geeignet sind, die Lage der Landwirtschaft zu
bessern und ihre Rentabilität auf die Dauer sicher zu
stellen. Von den drei Abgeordneten wurde hier-
auf verlangt, daß sie sich den Beschlüssen des Parteivorstan-
des grundsätzlich fügen und außerdem an den Reichstags-
verhandlungen teilnehmen sollen.

Da die Abgeordneten Dr. Wendhausen, von Sybel und
Sieber erklärten, sich den Beschlüssen des Parteivorstandes
nicht fügen zu können, stellte der Parteivorstand fest,
daß damit die drei Abgeordneten sich selbst außerhalb
der Reichstagsfraktion und der Partei gestellt hätten.

Die Meinung Dingeldeys

„Es hätte anders kommen können....“

Bodum, 12. Febr. Der Führer der Deutschen Volkspartei, Abg. Dingeldey, äußerte sich in einer Versammlung über den Auszug der Rechtsopposition aus dem Reichstag. Die Aenderung der Geschäftsordnung habe keinen Schlag gegen die Opposition, sondern gegen die demagogische Agitation bedeutet. Auch die Aufhebung der Immunität sei lediglich eine Frage politischen Anstandsgefühls. Eine Bewegung, wie die nationalsozialistische, könne eine gewaltige Kraft sein, wenn sie einen starken Führer mit ganz klaren Vorstellungen habe. Es hätte anders kommen können, wenn sich die Kräfte der nationalsozialistischen Bewegung mit allen nationalen Kräften des deutschen Volkes zu gemeinsamer Arbeit zusammengefünden hätten. An der Deutschen Volkspartei habe es wirklich nicht gelegen. Zum Schluß erklärte Dingeldey:

„Wenn die Nationalsozialisten davon reden, daß man uns vielleicht bei einer späteren Zusammenarbeit dulden werde, aber uns jetzt bei jeder Gelegenheit mit Beschimpfungen belegt, dann hat die Geduld bei uns ein Ende.“

Rückkehr zu den Wählern.

Hamburg, 12. Febr. In einer nationalsozialistischen Versammlung machte Reichstagsabgeordneter Rechtsanwält Dr. Frank 2 Ausführungen über den Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstag. Die Nationalsozialisten, so sagte er, hätten in dem gegenwärtigen politischen Kampf die einzig richtige Folgerung aus der Lage gezogen. Statt eine ihnen aufgezwungene unfruchtbare Statistenrolle zu spielen, hätten sie es vorgezogen, zu ihren Wählern zurückzugehen, denen sie verantwortlich seien. Statt im Reichstag zu reden, würden die nationalsozialistischen Abgeordneten jetzt in unmittelbarer Fühlung mit den Männern und Frauen des deutschen Volkes weiter arbeiten an der Aufgabe, das neue Deutschland aufzurichten.

Zaleski leugnet Verpflichtungen.

Hohn auf den Völkerbund. — „Grenzrevision undisfutabel.“
Warschau 12. Februar.

Außenminister Zaleski antwortete im Auswärtigen Ausschuß des Sejms auf Anfragen und Angriffe der Opposition. Er erklärte u. a. daß sämtliche zwischen Polen und anderen Staaten abgeschlossenen Verträge der Politik des Völkerbundes in keiner Weise widersprechen. Zwischen Polen und Sowjetrußland seien bereits seit längerer Zeit Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Nichtangriffsabkommens im Gange. Die Nachricht, daß Polen an einer Antisowjetfront sich beteiligen wolle, sei aus der Luft gegriffen.

Die Gerüchte, wonach Marshall Pilsudski in irgendeiner Form in den Tausch des Korridors gegen Litauen eingewilligt hätte, entspräche in keiner Weise den Tatsachen. Das sei schon aus dem Grunde nicht möglich, da Pommern überwiegend von Polen bewohnt sei und Polen auch keine Expansionspolitik gegen Litauen betreiben wolle. Die Frage einer Grenzrevision sei für Polen in keiner Form und unter keinen Umständen disfutabel.

Der Liquidations- und Handelsvertrag mit Deutschland würden in der nächsten Zeit zur Sprache gebracht werden. Bei dieser Gelegenheit werde er zu diesen Fragen eingehender Stellung nehmen.

Die Stellung des Völkerbundes gegenüber den deutschen Klagen bezeichnet der Minister als Erfolg Polens, zumal nicht nur die ursprünglichen, sondern auch die am Schluß der Verhandlungen weit herabgesetzten deutschen Forderungen in dem Bericht nicht berührt sind.

Unfall sei es, zu behaupten, daß Polen hierbei irgendwelche Verpflichtungen übernommen hätte.

Keine Regierung könne dafür verantwortlich gemacht werden, wenn einzelne Staatsbürger internationale Gesetze übertreten. Sie würden dann nach den Landesgesetzen zur Verantwortung gezogen werden.

Im Anschluß an die Rede Zaleskis entspann sich eine längere Aussprache, an der sich auch der deutsche Senator Ulla aus Lodz beteiligte. Ulla wies die unnötigen und unwahren Verdächtigungen gegen die deutsche Minderheit in Polen, die besonders von Vertretern des Regierungsblocks erhoben werden, zurück. Auf den Deutschen im Kongreßpolen lasse die gleiche kulturelle Unterdrückung wie auf den Oberschlesiern. Von den 564 Schulen, die die Deutschen dort noch im Jahre 1919 hatten, seien ihnen kaum 98 verblieben.

Ulla widersprach ferner energisch der Behauptung, daß dem friedlichen Zusammenleben zwischen der deutschen Minderheit und dem polnischen Mehrheitsvolke auswärtige Agitation im Wege stehe. Das Zusammenleben werde einzig und allein durch die Bedrückung der deutschen Minderheit und durch das Bestreben, das Deutschtum überall zu verdrängen, gestört.

Die Deutschen hätten wiederholt ihrem guten Willen Ausdruck gegeben und hervorgehoben, daß sie bereit seien, eine befriedigende Lösung der Minderheitenfrage im polnischen Staat herbeizuführen. Der gute Wille werde jedoch auf Seiten der polnischen Regierung vermisst. Wenn sich die polnische Regierung dazu verstehen würde, die Minderheitenfrage in Polen endlich zu lösen, so würde sie sicherlich nicht Gegenstand der Genfer Beratungen sein.

Polnische Spione in Oberschlesien.

Leobschütz, 12. Febr. Durch Beamte des Polizeipräsidiums Oppeln und der kommunalen Polizei Leobschütz wurden in einer Leobschütz Gastwirtschaft zwei männliche Personen festgenommen, als sie im Begriff waren, von einem Reichsmehrheitspolen militärische Papiere in Empfang zu nehmen. Es handelt sich um einen polnischen Staatsangehörigen aus Rattowitz und einen Reichsdeutschen aus Gleiwitz. Die Verhafteten wurden nach eingehendem Verhör dem Gerichtsgefängnis Ratibor zugeführt.

Ernstste Finanzlage Englands.

Hoher Fehlbetrag. — Eine Rede Snowdens.

London, 12. Februar.

Schatzkanzler Snowden erklärte in einer Rede im Unterhaus mit Nachdruck, man dürfe sich nicht verhehlen, daß die Finanzlage Englands sehr ernst sei.

Es könne kein Geheimnis daraus gemacht werden, daß der Haushalt in diesem Jahre voraussichtlich einen hohen Fehlbetrag aufweisen werde. Kein Staatshaushalt der

Welt sei den unerhörten Anforderungen gewachsen, die durch die vermehrte Arbeitslosigkeit im Laufe des letzten Jahres entstanden seien.

Alles komme darauf an, die gegenwärtige Krise zu überwinden. Hierzu müßten zeitweilig Opfer gebracht werden, um wirksame Maßnahmen zur Wiederherstellung der Wohlfahrt des Landes ergreifen zu können. Die durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Ausgaben müßten eingeschränkt werden. Weiter kam Snowden auf die Kriegsschuldenfrage zu sprechen und betonte, England habe eine ganz ungeheure Kriegsschuldenlast.

Wenn einmal von der Geschichte untersucht werde, mit welcher Unverantwortlichkeit und Leichtfertigkeit diese Schuldverpflichtungen eingegangen worden seien, dann würden die verantwortlichen Personen sicher dem Fluch der Nachwelt anheimfallen.

Ein liberaler Zusatzantrag, der mit großer Mehrheit angenommen wurde, fordert die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Finanzpolitik der Regierung.

Mißtrauensantrag abgelehnt.

Der konservative Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Macdonald wurde mit 310 gegen 235 Stimmen abgelehnt.

Das gleiche Lied aus Amerika

Zwei Milliarden Fehlbetrag.

Newport, 12. Febr. Wie aus Washington gemeldet wird, erklärte der Unterstaatssekretär im Schatzamt, Ogden Mills, daß er den Fehlbetrag des laufenden Rechnungsjahres auf 500 Millionen Dollars schätze.

Der Einkommensteuerertrag wird sich im ersten Vierteljahr 1931 auf ungefähr 460 Millionen Dollar belaufen. Im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Jahres 1930, die 560 Mill. Dollar ergab, während im gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1929 sogar 601 Mill. Dollar Einkommensteuer bezahlt wurden, bedeutet der Ertrag für 1931 einen ganz erheblichen Rückgang.

Eröffnung des vatikanischen Senders.

Rundfunkansprache des Papstes.

Berlin, 12. Febr. Am heutigen 9. Jahrestage der Krönung des Papstes Pius XI. fand in der Stadt des Vatikans die feierliche Eröffnung des vatikanischen Senders statt. Das akustische Bild der Feier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Papstes stand, konnte auch von den deutschen Rundfunkhörern deutlich aufgenommen werden.

Nachdem der Papst die technischen Anlagen der Station besichtigt und den Sender durch Einschalten des Hebels um 4.40 Uhr in Betrieb gesetzt hatte, kündigte der Erbauer der Station, Senator Marconi,

das Erscheinen des Papstes im Senderraum und seine zum ersten Male in der Geschichte des Papsttums mündlich an die ganze Welt gerichteten Segens- und Friedensworte an.

Der Papst ergriff um etwa 4.50 Uhr vor dem Mikrophon in lateinischer Sprache das Wort zu seiner Ansprache, die eine Viertelstunde gedauert hat und mit dem apostolischen Segen, der urbi et orbi verkündet wurde, ihren Abschluß fand.

Neues aus aller Welt.

† Fallschirmverbanne festgenommen. Wegen Minderverbrechen wurden sieben Personen, darunter eine Frau, in Düsseldorf festgenommen. Sie sind geständig, seit etwa Oktober 1929 falsche Fünfzigpfennig-, Einmark-, Zweimark- und Fünfmarsklücke hergestellt zu haben.

† Eis Gebäude eingeschleiert. Im Dorfe Drosedow in Pommern brach im Stall eines Kleinbauern Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Sturmes sehr schnell ausbreitete, und zerstörte 11 Gebäude, darunter die Schule, ein.

† Schweres Einsturzungsunglück. Auf der Zeche „Mont Cenis“ stürzte ein Gerüst zusammen, auf dem vier Arbeiter beschäftigt waren. Während zwei von ihnen auf der Stelle den Tod erlitten, wurde der dritte in lebensgefährlichem Zustand in das Bergmannsheim in Bodum eingeliefert.

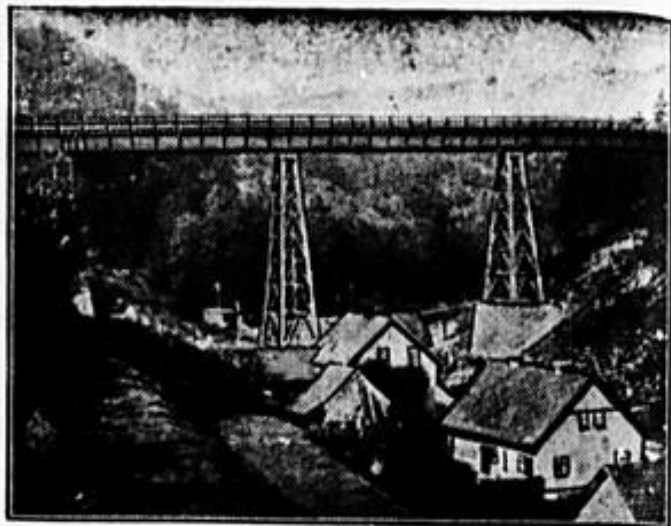
† Flucht über das Eis. In der Nacht haben 16 Personen versucht über den zugefrorenen Nistru-Fluß aus Rußland nach Bessarabien zu flüchten. Zwei russische Grenzsoldaten eröffneten das Feuer. Zwei Personen wurden verletzt, vier flüchtigen, unter denen das Eis brach, ertranken. Dem Rest gelang es nach Bessarabien zu kommen.

† Das Bergwerkungsunglück in der Mandlschur. Wie aus Mülben gemeldet wird, sind aus dem Unglückschacht in Fußkun in der Mandlschur bisher 34 Leichen geborgen worden.

Die internationalen Ursachen der Arbeitslosigkeit.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts hat auf einer gegenwärtig in Genf stattfindenden Tagung einige Berichte über die Arbeitslosigkeit entgegengenommen. Es handelt sich um sechs Berichte. Sie behandeln: Arbeitslosigkeit und Rationalisierung, die Ungleichheiten in der internationalen Verteilung des Kapitals als Grund der Arbeitslosigkeit, Bevölkerungsbewegung und Arbeitslosigkeit, die Löhne und den Beschäftigungsstand, die Währungschwankungen und die Arbeitslosigkeit, die Welt handelsstörungen und die Arbeitslosigkeit.

Der Bericht über den Zusammenhang zwischen Rationalisierung und Arbeitslosigkeit geht davon aus, daß die einzelnen Rationalisierungsmaßnahmen: Verbesserung der Betriebseinrichtung, Standardisierung, Verbesserung des Verkaufs- und Transportwesens, verschiedenen Einfluß auf den Arbeitsmarkt haben können. Der Bericht nimmt Einzeluntersuchungen vor, um entsprechend den Verhältnissen in den einzelnen Ländern und Industrien festzustellen, inwiefern sich der Arbeitsmarkt durch die Rationalisierung verändert hat. Dabei hat sich ergeben, daß die Rationalisierung die verfügbare Warenmenge zwar vergrößert, aber die Störungen und Unsicherheiten



Eine neue Eisenbahnlinie im Harz.

Die neue Linienführung der Bahn Halberstadt—Blankenburg—Tanne, wird am 12. Februar dem Verkehr übergeben. Der markanteste Teil der Bahnlinie ist der Krockstein-Biadukt, die größte Eisenbahnbrücke des Harzes. Die Brücke überspannt das Tal in einer Länge von 99 Metern, die Schienen der Eisenbahn erheben sich 30 Meter über der Staatsstraße. Sämtliche Eisenteile wurden mit Hilfe zweier mächtiger Turmkranne zusammengefügt. Zu der Herstellung des Bauwerks sind nur etwa 250 Tonnen Eisen und Stahl verwendet worden, so daß die Brücke nicht halb soviel wiegen wird, als einer der voll beladenen Güterzüge, die darüber fahren werden.

ten des Arbeitsmarktes erhöht hat. Wenn Rationalisierung Vermeidung jeden Verlaufs in der Wirtschaft bedeutet, so ist sie unvollständig, wenn sie nicht auch die Arbeitslosigkeit beseitigt. Das Tempo der Rationalisierung ist zu schnell gewesen; denn es wurde weiter rationalisiert, obwohl die jeweils freigesetzten Arbeitskräfte noch nicht wieder in die Gütererzeugung eingestellt worden waren. Der Bericht weist angesichts dieser Entwicklung auf die Bedeutung der Arbeitslosenversicherung besonders hin.

In dem Bericht über die Ungleichheiten der internationalen Kapitalverteilung, der von Prof. Albert Hahn (Frankfurt a. M.) verfaßt worden ist, werden zunächst die Gründe für die ungleiche Kapitalverteilung und die Wirkung des Kapitalmangels und des Kapitalüberflusses auf die Arbeitslosigkeit untersucht. Der Bericht kommt zu folgenden bemerkenswerten Ergebnissen: Vom Standpunkt der Weltwirtschaft bleibt diejenige Kapitalverteilung die günstigste, bei der die Zinssätze ausgeglichen sind. Wenn die ungleiche Verteilung des Kapitals dadurch verursacht ist, daß die freie Kapitalwanderung gehemmt wird, so ist die selbstverständliche Forderung wirtschaftlicher Logik, daß politische Beeinflussungen des rein wirtschaftlichen Ablaufs der Dinge zu vermeiden sind. Der wichtigste Grund für den freien Umlauf des Kapitals ist jedoch das Mißtrauen gegen die wirtschaftliche und politische Zukunft der Länder, die Kapital nötig haben.

Die Untersuchung über die Arbeitslosigkeit und die Bevölkerungsbewegung von dem bekannten Statistiker und Demographen Prof. Hersch (Genf) behandelt eine Reihe Vorschläge, die auch in Deutschland zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gemacht worden sind. Erhöhung des schulpflichtigen Alters und die Beseitigung der Frauenarbeit hält Hersch für nicht geeignet, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, da durch solche Maßnahmen die Arbeitslosigkeit lediglich verschoben wird. Wenn für Frauen Männer eingestellt werden, besteht außerdem die Gefahr der Lohnsenkung, da nicht anzunehmen ist, daß die Männer in solchem Falle höhere Löhne erhalten werden als die Frauen. Die Einwanderungsverbote verstärken das Uebel der Arbeitslosigkeit. Die Zeit des Ueberprotektionismus, in der wir heute leben, verhindert die freie Bewegung der Güter und der Gütererzeuger; solange deren Bewegungsfreiheit nicht gewährleistet ist, bleibt die Arbeitslosigkeit bestehen und wird in Krisenzeiten ein um so größeres Ausmaß annehmen. Die Freizügigkeit der Arbeiter und der Güter läßt sich nur in einer durch Verträge gebundenen Form nach und nach einführen.

!! Simmern. (Unfall beim Rodeln.) In Simmern verlor der Lenker eines Schlittens die Gewalt über das Fahrzeug. Der Schlitten geriet ins Schleudern und prallte gegen eine Hausmauer. Ein junges Mädchen erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch.

!! Trier. (Ein Schreinermeister zweifacher Doktor.) Peter Dehen aus Rarthaus hatte nach seiner Schulentlassung drei Jahre bei einem Schreinermeister in der Lehre gestanden und war anschließend vier Jahre als Geselle an der Hobelbank tätig. An der Trierer Handwerkskammer legte er seine Gesellen- und Meisterprüfung ab. Dann verlegte sich Dehen aufs Studium. Er erwarb sich nach kurzer Vorbereitung das Reifezeugnis, promovierte 1927 an der Münchener Universität zum Doktor und bestand nun das juristische Doktorexamen mit der Note „Sehr gut“.

— Göppingen. (Freibrot für Erwerbslose.) Eine freiwillige Beihilfe gewähren die hiesigen Bäckermeister den bedürftigen Arbeitslosen unserer Stadt. Jeder Bäckermeister stellt wöchentlich zwei Laibe Brot für die Verteilung an Erwerbslose zur Verfügung, und zwar besteht diese Einrichtung schon seit Oktober 1930.

— Oberkriexingen, W. Baihingen. (Verkauf eines Kraftwerkes.) Das Kraftwerk der Eisenwerke Ralschmied ging durch Kauf in den Besitz der Redarwerke AG. in Eßlingen über. Die Übernahme erfolgt am 1. März. Das Werk soll weiter ausgebaut und für das Versorgungsgesetz der Redarwerke nutzbar gemacht werden.

!! Stolberg. (Im Walde erfroren aufgefunden.) Seit vier Tagen vermehrte man hier einen älteren alleinstehenden Mann, der sich seinen Kohlenvorrat wöchentlich auf einer Schladenhöhe zusammenzusuchen pflegte. Nicht weit davon im Walde von Alsch wurde der Mann nun neben seinem Handlarren liegend erfroren aufgefunden.

Aus Bad Somburg u. Umg.

Wohin mit den alten Steuerkarten?

Einsendung der Steuerabzugsbelege für das Jahr 1930.
Nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 10. Dezember 1930 über die Einsendung vereinfachter Steuerabzugsbelege für das Kalenderjahr 1930 waren die Steuerabzugsbelege für 1930 von den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern bis zum 20. Januar 1931 an die Finanzämter abzuliefern. Diese Belege sind bis jetzt bei den Finanzämtern nur spärlich eingegangen.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die ihre Steuerabzugsbelege bisher noch nicht eingereicht haben, werden gut daran tun, das Versäumte alsbald nachzuholen. Die Versäumnis der Einlieferungsfrist ist mit den im Paragraph 377 der Reichsabgabenordnung vorgesehenen Ordnungsstrafen bedroht, außerdem kann die Einkerbung der Belege durch die im Paragraph 202 der Reichsabgabenordnung vorgesehenen Strafen erzwungen werden.

Bis zum 20. Januar 1931 hatten an die Finanzämter zu reichen: 1. diejenigen Arbeitgeber, welche den Steuerabzug vom Arbeitslohn im allgemeinen Ueberweisungsbefehl und Behördenverfahren vorgenommen haben, für die im Laufe des Kalenderjahres 1930 aus dem Dienstverhältnis ausgeschiedenen Arbeitnehmer vereinfachte Lohnsteuerüberweisungsblätter, und für diejenigen Arbeitnehmer, welche am 31. Dezember 1930 noch in einem Dienstverhältnis gestanden haben, die auf der Rückseite mit der Lohnsteuerbescheinigung verfehene Steuerkarte 1930; 2. diejenigen Arbeitnehmer, für die die Steuermarken geklebt worden sind, ihre Steuerkarte 1930 mit den Einlagebogen. Sofern die Steuerkarte 1930 vom Arbeitnehmer nicht eingeklebt werden konnte, weil sie etwa bei einem Arbeitgeber für die Lohnsteuerbescheinigung (Ziffer 1) Verwendung fand, sind Name und Wohnung dieses Arbeitgebers bei Einsendung der Einlagebogen vom Arbeitnehmer genau anzugeben; 3. diejenigen Arbeitnehmer, welche infolge Auflösung des Dienstverhältnisses am 31. Dezember 1930 im Besitze ihrer Steuerkarte von 1930 waren, diese Steuerkarte mit einer Mitteilung darüber, wo sie am 10. Oktober 1930 wohnhaft waren.

Kurhaus-Theater.

Jean Gilbert: „Kajja, die Tänzerin“.

Der Rundfunk gab uns in seinem gestrigen Mittagskonzert einen angenehmen Vorgeschmack Gilbert'scher Musik, sodaß man des Abends guten Muts den Weg zum Kurhaus-Theater antreten konnte. Es ist unstrittig, daß die Komposition weit über Niveau des sonst auf diesem Gebiete Vorgelesenen steht. Der Komponist gab seiner „Kajja“, wie ja schon im Vorbericht hervorgehoben wurde, mehr Spielercharakter und hielt alles zu Operellenhafte, wie wir es gerade im heuligen Sinne verstehen, seinem Werke fern. Von Jacobson und Dellerreicher hätte man als die Verantwortlichen des Textes allerdings mehr erwartet. Ganz davon abgesehen, daß die Handlung sich nur schleppend fortbewegt, manchmal sogar ermüdend wirkt, fehlen oftmals passende Uebergänge. Manches mußte zu unvorhersehbar an. Da aber Gilbert ja die führende Hand besitzt, fallen die erwähnten Tadeln nicht so ins Gewicht.

Das Kanauer Ensemble vollbrachte gestern eine gute Durchschnittsleistung. Christl Kuhl war groß in der Rolle der Kajja. Sie ließ die aristokratische Herkunft dieser Figur stets fühlen, verstand das Publikum mit Gefang und Spiel zufrieden zu stellen. Otto Stübler als Cognito-Prinz führte seine Rolle in eleganter Linie durch. Gesanglich gefiel er schon besser. Mit viel zu großer Gewissenhaftigkeit und Ernst nahm Claus Helmberg sein Amt als Partner auf. Heinrich Bauer als toller Lord lieferte dem Publikum stets Heileres und Erheiterndes. Selma Mangel, die sich diesmal als Tochter des Lords vorstellte, muß sich zukünftig vor zu starken Uebertreibungen bewahren. Uns hat diese Darstellerin schon viel besser gefallen. Mario Diemar, Mangels Partner, sorgte für guten Witz. Schließlich sei noch Heinz Schlüter als Polizeichef erwähnt, der ein einwandfreies Spiel zu geben wußte. Alle übrigen Darsteller fügten sich gut dem Ganzen an. Das Orchester unter Hubert Hildebrands Leitung arbeitete mit der Wühne in gutem Einvernehmen. Es wäre nur wünschenswert, wenn es den 2. schwachen Stimmen der Darsteller mehr Rechnung trägt. Das Publikum war sehr beifallsfreudig gestimmt.

Ein Gang durch die Handgewebe-Ausstellung. In der Zeit vom 11. bis einschl. 17. Februar findet in der Jugendherberge am Melereiberg eine Ausstellung handgewebter kunstgewerblicher Erzeugnisse aus den Werkstätten des Bundes Deutscher Jugendvereine statt. Jeder, der die Ausstellung besucht hat, wird zu geben müssen, daß die hier gezeigten Handwebarbeiten geeignet sind, erfolgreich für den guten Zeitgeschmack zu werden, für den neuen Stil, der immer mehr in die Welt der Hausfrau, die Aus schmückung unseres Heimes, die Herstellung der Kleidung, eindringt. Im Zeitalter der Maschine macht die Weberei für Handarbeit etwas Sonderlich anmuten, dennoch ist es nur die Handarbeit, die allem Handwerk die persönliche Prägung verleiht. Der Wunsch persönlicher Ausdruckskraft auch im toten Gegenstand aber sollte gerade in unseren Tagen bestehen. Darum ist die Werbung für diesen Gedanken zu begrüßen und besonders freudig zu begrüßen, da es eine Arbeit ist, die unsere Jugend beschäftigt. Die in dem schönen Tagesraum der Jugendherberge ausgestellten Handarbeiten rufen das Entzücken jedes künstlerisch empfindenden Besuchers hervor. Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigt in bunter Abwechselung Diwandecken, Wandbehänge, Vorhänge, Kissen, Vorleger, Kleider vom Einfachsten bis zur künstlerischen Ausfüh-

rung in ganz wundervollen Farbenzusammenstellungen. In den verschiedensten Materialien und Webearten. Durch Sonderanfertigung nach Wunsch und Geschmack des Einzelnen ist die Maßlichkeit gegeben, Innenräume in Farbe und Form einheitlich zu gestalten. — Interessant ist, wie hier ein alter Hausindustrieweg wieder zu Ehren kommt. Die alte Handweberei, die hier in den Dienst des Kunstgewerbes gestellt ist und in schöner Kombination Nützlichkeit, Sachlichkeit mit der Schönheit der Form und künstlerischer Farbenzusammenstellung vereint. Wie die Handweberei in kleinem Maße auch in Schule und Verein Verwendung finden kann, wird an Handwebrahmen und Webebrettern praktisch gezeigt. Allen Schulen, Vereinen, Hausfrauen usw. wird der Besuch dieser wirklich schönen Ausstellung empfohlen. Der Eintritt ist frei. Die Werkschau täglich auch Sonntag, den 15. 2. von 11—1 und 3—8 Uhr geöffnet.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute Herr Uhlmann Eber und Frau Anna geb. Dellerreicher.

Betriebswirtschaftliche Fragen im Handwerk. Ueber dieses Thema spricht heute abend, 8.15 Uhr, im „Schützenhof“ in einer Versammlung des hiesigen Handwerks Herr Dr. Hochmann, Frankfurt am Main (Videobildvortrag).

Essenliches Maskenreiben verboten. Die Polizeiverwaltung gibt bekannt, daß während der diesjährigen Karnevalszeit vom 15. bis 17. Februar einschließlich das Essenliche Tragen von Verkleidungen jeder Art verboten ist. Ebenso ist jedes karnevalistische Treiben auf Straßen und Plätzen untersagt. Das Tragen von Masken auf dem Wege zu bzw. von einem Karnevalsfest ist gestattet.

Kurhaus-Maskenball. Nur einmal im Jahre ist Kurhausmaskenball, Höhepunkt des Faschings unserer Gegend. Eine solche Gelegenheit darf man sich nicht entgehen lassen, auch nicht in der Zeit der Geldknappheit, zumal Eintrittspreise usw. denkbar niedrig gehalten sind. Stimmung wird's in reicher Fülle geben. Man bedenke, vier Kapellen spielen zum Tanze auf. Gleichige Hände sind derzeitig noch am Werk, um bezüglich der Dekoration auch dem verwöhnten Geschmack Rechnung zu tragen. Die Parole für Samstag abend lautet: Auf, zum Kurhausmaskenball!

Die Ordnung betr. die Erhebung einer Kreissteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus im Oberlausitzkreis vom 19. August 1927 ist mit Genehmigung des Bezirksausschusses in Wiesbaden und mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten in Kassel bis zum 31. März 1933 verlängert worden.

Die Wertzuwachssteuerordnung des Oberlausitzkreises vom 3. April 1930 ist mit Genehmigung des Bezirksausschusses in Wiesbaden und mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten in Kassel mit verschiedenen Maßgaben bis zum 31. März 1932 verlängert worden.

Wem nichts imponiert, der gehe in den Schumann-Bau, zur Zauberschau Kähler. Der große Heger lehrt ihm das Gruseln und das Wundern und bewirkt seine Besucher mit „gezaubertem“ Geld, Bier, Likör, Sekel und einer gediegenen Fülle erlebter Variete-Spektakel.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (Die Perlenkette in der Berufungsinstanz.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen das auf Freisprechung lautende Urteil, das am Dienstag das große Schöffengericht in der Wertpapiersaffäre gegen einen Obergerichtsrat fällte, Berufung eingelegt.

Frankfurt a. M. (Nochmals der Fall Dillmann.) Die Fehleraffäre Dillmann wird noch einmal zu einer gerichtlichen Erörterung führen. Es haben sowohl der Verurteilte als auch die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil, das in Höchst ergangen ist, Berufung eingelegt.

Frankfurt a. M. (Ein tödlicher Unglücksfall, der keiner war.) Im Juni v. J. kippte auf dem Main ein Motorboot mit zwei jungen Leuten um. Einer konnte gerettet werden, der andere ertrank. Die Leiche wurde nie gefunden. Die Leiche konnte deshalb nicht gefunden werden, weil der „Ertrunkene“ unter dem Wasser nach der Frankfurter Seite des Mains schwamm, wo er in einem Gebüsch versteckt Kleidung, Geld und Reiseeffekten vorband. Die Angelegenheit war zu dem Zweck eingeleitet, um einen Versicherungsbetrug auszuführen. Die Braut des „Ertrunkenen“ forderte denn auch bald die vereinbarte Versicherungssumme von 60.000 Mark. Der Schwindel kam jedoch ans Tageslicht, und durch die Gerichtsverhandlung, die vor dem Schöffengericht in Reddingshausen (die jungen Leute und die Braut stammen von dort) stattfand, konnte der „tödliche Unglücksfall“, der damals hier viel Staub aufwirbelte, als das gekennzeichnet werden, was er in Wirklichkeit war: ein raffiniert angelegter Versicherungsbetrug. Das Reddingshäuser Schöffengericht verurteilte den noch sehr jungen Schwindler zu sechs Monaten Gefängnis und sprach den Freund und die Braut frei, da man ihnen nicht nachweisen konnte, daß sie in die Mischgeschäfte des anderen eingeweiht waren.

Frankfurt a. M. (Wieder nicht der Täter.) Der wegen Verdachts des Raubes zum Tode verurteilte Otto Geisgerth festgenommene Landwirtschafstnecht Otto Geis kommt als Täter nicht in Betracht. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Geis am 1. Februar auf einem Gutshof bei Frankfurt in der Pfalz einem Meister 1680 Mark aus

dessen verschlossenen Schrank gestohlen hat. Die auf Grund von Mitteilungen aus dem Publikum erfolgten kriminalpolizeilichen Nachforschungen in der Raubmordsache haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Wiesbaden. (Schwerer Rodelunfall.) Beim Rodeln am Chauffeehaus geriet ein Schlitten, der mit fünf Personen besetzt war, von der Bahn ab. Während es dem einen Rodeler gelang abzuspringen, wurden die vier anderen zur Seite geschleudert, wobei sie schwere Verletzungen davontrugen. Ein 17-jähriger Lehrling zog sich eine Gehirnerschütterung zu, eine 17-jährige Verkäuferin erlitt einen Unterschenkelbruch und ein Kaufmann und ein Kellner erlitten innere Verletzungen. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Wiesbaden. (Der Fall Haenlein vor der Berufungsverhandlung.) Vor dem Einzelrichter am Amtsgericht Hochheim a. M. stand im Oktober v. J. die Privatklage des Weinhändlers und Weingutsbesizers Wilhelm Haenlein von dort gegen den Speiteur Fritz Ballmann und gegen den früheren Beigeordneten Martin Bistor, beide aus Hochheim, wegen übler Nachrede, die mit einem Freispruch der Privatbeflagten endete. Gegen dieses Urteil hat der Privatkläger Haenlein durch seinen Rechtsanwalt Berufung in vollem Umfang einlegen lassen. Vor der Kleinen Strafkammer in Wiesbaden steht am 12. März d. J. die Sache zur erneuten Verhandlung an. 30 Zeugen werden gehört werden.

Kassel. (Im März Schwurgerichtsverhandlung im Schwurgerichtsausschuß.) Die für Februar vorgesehene erste Tagung des Schwurgerichts in diesem Jahre fällt aus, da die anstehenden Fälle noch nicht zur Aburteilung reif sind. Dagegen findet im März eine Schwurgerichtstagung statt, in der sich u. a. der Kaufmann Gotthold Schmidt aus Eschwege wegen des Raubüberfalles im Dezember v. J. am Katharinenberg auf einen Kraftwagenführer zu verantworten haben wird. Schmidt war nach der Tat nach Wien geflüchtet, wohin ein Kasseler Kriminalbeamter auf Veranlassung des Untersuchungsrichters in Kassel gereist war, um ihn dort in einem Obdachlosenheim festzunehmen. Die österreichischen Behörden haben bereits vor einigen Tagen die Auslieferung des Schmidt genehmigt und ihn nach Passau abgeschoben. Er befindet sich bereits auf dem Transport nach Kassel.

Oberlahnstein. (Von der Lauplanke in den Rhein gestürzt.) In der Nacht ereignete sich ein schwerer Unfall. Gegen 2 Uhr nachts rutschten zwei Schiffe, deren Schiffe sich zurzeit im Hafen befinden, beim Passieren der Lauplanke, die vereist war, aus und stürzten ins Wasser. Während sich der eine der Schiffe retten konnte, ertrank der in den 50er Jahren stehende Schiffer Kreher aus Geilenheim. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich infolge des herrschenden Frostes recht schwierig.

Darmstadt. (Eine edle Tat wird belohnt.) Der Steinbrucharbeiter Sebastian Walther von Nieder-Ramstadt war am 13. Juli 1928 im Steinbruch der Oberwälder Hartsteinindustrie verunglückt. Der schwerverletzte und bewußtlose Walther wurde damals von drei Mitarbeitern, nämlich Karl Schmidt aus Nieder-Ramstadt, Karl Scholl und Georg Sauerwein 5. von Zellharb, die ihr Leben für ihn einsetzten, indem sie ihn vor dem Absturz an einer steilen Felsenwand bewahrten und ihn in Sicherheit brachten, gerettet. Das Gesamtministerium hat den Rettern je eine Belohnung von 50 Mark nebst einer besonderen Dankesurkunde durch die Bürgermeisterei überreichen lassen.

Darmstadt. (Anstehende Blutarmut für Pferde.) Bei einem Pferd des Landwirts Wilhelm Rothenhäuser in Weiterstadt besteht der Verdacht auf anstehende Blutarmut. Die angeordneten Spermauntersuchungen werden bestätigt.

Eberstadt. (Ein Ebert-Gedenkstein.) Zum Gedenken an den ersten deutschen Reichspräsidenten Ebert hat die Ortsgruppe Eberstadt des Reichsbanners beschlossen, einen Gedenkstein zu errichten. Mit der Ausführung der Vorarbeiten wurde eine Kommission betraut. Man denkt daran, einen großen Findling mit Inschrift zu versehen und das schlichte Denkmal auf dem Schloßplatz, der in Friedrich Ebert-Platz umgetauft wird, aufzustellen. Die Weihe des Denkmals ist für den Versammlungstag geplant.

Bensheim. (Gewogen und zu leicht befunden.) Bei einer Revision des Brotgewichtes mußten bei einem hiesigen Bäcker eine Anzahl Brote beschlagnahmt werden. Gegen den Bäcker wurde Strafanzeige erhoben. Die beschlagnahmten Brote wurden an hiesige Einrichtungen, die Arme versorgen, verteilt.

Worms. (Akademische Ehrung eines Wormser Gelehrten.) Die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Frankfurt hat Studienrat Professor Heinrich Habermehl in Worms in Anerkennung seiner unermüdbaren Arbeit auf dem Gebiete der Schlupfwespenkunde ehrenhalber Titel und Würde eines Doktors der Naturwissenschaften verliehen.

Mainz. (Der Neuchelmord in Bodenheim.) Das Schwurgericht der Provinz Rheinhessen beginnt seine nächste Sitzungsperiode am 9. März. Unter den zur Aburteilung kommenden Fällen befindet sich voraussichtlich auch die bekannte Bluttat in dem rheinhessischen Ort Bodenheim, bei der der Dienstknecht Witzberger den 19-jährigen Sohn seiner Arbeitgeberin, der Witwe des Bürgermeisters Haub, meuchlings erschossen hat. Die in der Irrenanstalt Alzen erfolgte Beobachtung des Täters auf seinen Geisteszustand ergab volle strafrechtliche Verantwortlichkeit. Die Anklage der Staatsanwaltschaft wird voraussichtlich auf Mord lauten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Einige Anfrager: Wir haben lieber auf diese Meldung, die uns ebenfalls zugeht, verzichtet. Wie Sie sehen, haben wir richtig gehandelt. Denn am nächsten Tage schon kam das Dementi. Man darf eben nichts auf Gerüchte geben.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Erbkirche. Freitag, den 13. Februar, keine Vorbereitung zum Kinder-Gottesdienst. Allgemeine Katechese.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Somburg. Für den Anzeigenenteil: Jakob Klüber, Oberursel. Druck und Verlag: Otto Wagenbreth & Co., Bad Somburg.

Rote Kreuz + Geld-Lotterie

Ziehung 13. bis 18. März 1931

Gesamt-Gewinne Mk. **250 000**

Hauptgewinn **100 000**

60 000

Lose **3.30** M.

40 000

einschl. Lotteriesteuer

10 000

empfiehlt und ver-
sendet (Nachnahme)

Geschäftsstelle der „Homburger
Neueste Nachrichten“,
Luifenstraße 26

Großer Preisabschlag der Omnibuslinie Bad Homburg - Friedrichsdorf - Röppern

Ab 1. Februar beträgt der Fahrpreis:

von Friedrichsdorf nach Bad Homburg	40.-	oder
„ Röppern „ „	60.-	umge-
„ Anstalt Röppern „ „	80.-	kehrt.

Obengenannter Fahrpreis ermäßigt sich noch um ca. 17% bei
Abnahme von Fahrscheineinheiten. Die Fahrscheineinheiten enthalten
12 Fahrscheine zum Preise von 10 Fahrten und können in je-
der beliebigen Zeit abgefahren werden. Die Fahrscheineinheiten
sind für jede Teilstrecke bei dem Wagenführer zu haben.

Bei Benutzung von Fahrscheineinheiten beträgt d. Einzelfahrt:

von Bad Homburg nach Airdorf	statt 20.-	18,8.-
„ „ „ Waldfriedhof	30.-	25.-
„ „ „ Friedrichsdorf	40.-	33,3.-
„ „ „ Röppern	60.-	50.-
„ „ „ Röpp. Anstalt	80.-	66,6.-

Joh. Röder u. Söhne, Röppern

3-Zim.-Wohnung

mit Nebenräumen in gut.
Wohnlage sofort zu ver-
mieten. — Offerten unter
G 779 an die Geschäftsst.

Gut möbl. Zimmer

(in guter Lage) zum 1.
März cr. oder später zu
vermieten. Offerten unt.
H 801 an die Geschäftsst.

Einfamilien-Haus

oder 5-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör sofort zu
mieten gesucht. Angebote
mit Fest-Mietpreis an die
Geschäftsst. unter H 778

Sohlenleder

im Auschnitt und im Groupon
sowie sämtliche
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Spezialität:
Arbeits- u. Kinder-Stiefel, her-
vorragende Qualitäten zu be-
sonders billigen Preisen.
Ph. Störkel
Lederhandlung und Sattlerei.
Wallstr. 22

Ladenlokal

in nächster Nähe d. Markt-
platzes, für jede Branche
geeignet, sofort billig zu
vermieten. Näheres zu
erfragen in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Ihr Schicksal 1931

Wissenschaftl. Charakter-
deutung. Geburtsdatum
angeben. Probedeul. umsonst.
Rückporto erbeten.
Kosmolog Deutschenbauer
Hamburg 5, Danzigerstraße 2

Unreines

Gesicht

Pickel, Milesser werden unter
Garantie durch
VENUS (Stärke A) besei-
tigt. Preis M. 2.75
Gegen

Sommersprossen

(Stärke B) Preis M. 2.75
Aurhaus-Drogerie C. A. Reh.



Amliche Bekanntmachungen.

Öffentliches Maskentreiben.

Während der diesjährigen Karnevalzeit vom 13.
bis 17. 2. 31 einschließlich ist das öffentliche Tragen von
Verkleidungen, Gesichtsmasken aller Art und karneva-
listischen Kopfbedeckungen auf allen Straßen und Plätzen
verboten. Ebenso verboten ist jedes karnevalistische
Treiben auf den Straßen und Plätzen. Zuwiderhan-
dungen werden bestraft.

Nicht inbegriffen in das Verbot ist das Tragen
von Masken pp. auf dem Gang zu bzw. von einer
karnevalistischen Veranstaltung.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Februar 1931.
Die Polizeiverwaltung.

Beitr. Steuerzahlung für den Monat Februar 1931

An die diesige Stadtkasse sind folgende Steuern
zu zahlen:

- die staatliche Steuer vom Grundvermögen zu-
sätzlich 380 Prozent Gemeindesteueraufschlag.
- vom bebauten Grundbesitz der ab 1. Juni 1930
zur Erhebung kommende Zuschlag von 100
Prozent des monatlichen Steuergrundbetrages.
- die Kanalgebühren.
- die Hauszinssteuer nach den für 1930 zu-
gestellten Steuerzetteln.
- an Gewerbesteuer:
1. nach dem Ertrag 1/4 der für 1930 fest-
gestellten Steuerbeträge bei einem Gemeinde-
zuschlag von 450 Prozent resp. 480 Prozent
für Gastwirte pp. und 540 Prozent für aus-
wärtige Filialen. Außerdem die Nachzahlung
des Differenzbetrages der Erhöhung des
Zuschlags von 400 Prozent auf 450 Prozent
für die abgelaufenen Quartale 1930.
- nach dem Kapital 1/4 der für 1929 fest-
gestellten Grundbeträge bei einem Gemeinde-
zuschlag von 1000 Proz. bzw. 1200 Proz.
als Vorauszahlung für 1930.

Sämtliche Steuern und Abgaben sind am 15. d.
Mts. fällig.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Februar 1931.
Der Magistrat.

Schreibmaschine

mit Universal-Tastatur,
wenig gebraucht, gut er-
halten, für 145.— Mk.
zu verkaufen. Evtl. wird
Kaufzahlung eingeräumt.
Wo, sagt die Geschäftsst.

Perfekte Weißzeugnäherin

hat noch einige Tage frei.
Billigste Preise. Offerten
unter „Näherin“ an die
Geschäftsstelle dieser Stg.

Wirtschafts-Anzeiger.

Auto-Transportverkehr

Homburg - Frankfurt und zurück
Montags, Mittwochs und Freitags.

Führen aller Art werden ausgeführt
Friedrich Wilhelm Eich.

Homburger Annahmestelle: Luifenstr. 48

Frankfurter „ „ Kronprinzenstr. 43 Wirtsch.

Wilhelm Schweighöfer

Feine Mass-Schneiderei

Bad Homburg v. d. H., Rathausstr. 1

Sport-

Mützen

H. Rupp, Luifenstr. 64

Jacob Nehren vorm. Carl Kesselschläger Jr.
Telefon 2187 Luifenstr. 84 1/2

Colonialwaren-Feinkost und Spirituosen

Nur Qualitätswaren zu mäßigen Preisen mit
5% Rabatt

Neu eingeführt: Freiverkäufliche Drogen.

J. KÜCHEL, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luifenstraße 21

Chemische Reinigung

Färberei

Kunststofferei

/ Betrieb am Platze /
daher allerchnellste Bedienung.

Empfehle für die Vögel i. Freien

Streufoeder, Maiskörner, Futterhäus-
chen, sowie alle Sorten Vogelfutter
für in- und ausländische Vögel, In-
sektenfutter, Mehlwürmer u. Vogelfisch.

Ferner weichen, geölten Bast für Handarbeiten
in allen neuen Farben.

Samenhandlung L. Reitz Bad Homburg
Wallenhausstr. 16

Neuestes Spezialgeschäft.

Sonder-Angebot

Füchse 25.-, 30.-, 60.-, 120.-

B. Denfeld Putz- und Mode-Waren
Bad Homburg Luifenstr. 94

Ausführungen

Elektr. Licht, Kraft, Radioanlagen jeder
Größe werden sauber und billigst ausgeführt.
Techn. Beratungen und Voranschläge bereit-
willigst. Lieferungen von samtl. elektr. Ge-
räten, Beleuchtungskörpern usw. Reparaturen.

Otto Kratz, Elektro-Meister, Luifenstr. 96
Telefon 2104.

Wir drucken:

Glückwunsch-, Verlobungs-
Reklame- und Diskarten
Geschäfts- u. Vereinsdruckfachen
Briefbogen
Briefumschläge
Rechnungen
Einladungen
Programme
Plakate
Postkarten
Eintrittskarten
Festschriften

und liefern billigst
Homburger

Neueste Nachrichten

Homburger Vollkornbrot

allein erhältlich bei
Bäckerei Schäfer
Neue Mauerstr. 1, Tel. 2293
und der Firma Menges & Mulder.

Von Woche zu Woche.

(Politische Betrachtungen zum Zeitgeschehen.)

Am Reichstag hat es Stürmigen gegeben, die dieses an derlei Dinge doch einigermaßen gewohnte Parlament wohl nie zuvor gesehen hatte. Der Reichstag war die Aenderungs der Geschäftsordnung, die den Mehrheitsparteien damit begründet wurde, daß sie die Arbeitsfähigkeit des Reichsparlaments gewährleisten. Die Opposition — Nationalsozialisten, Deutschnationale, kleiner Teil der Landvolksfraktion auf der einen, die Kommunisten auf der anderen Seite — sah in den vorgenommenen Maßnahmen eine Anebelung der Minderheit, gegen die sie sich mit allen Mitteln zur Wehr setzte. Es nützte nichts. Am Schluß einer Dauer Sitzung von 12 Stunden, die bis in den Dienstags Morgen hineinzog, wurden die Tagesangelegenheiten abgehandelt. Die Nationalsozialisten haben daraufhin erklärt, daß sie ihre Mitarbeit in dem Reichstage einstellen. Sie haben Sitzungsraum und Tagungsgebäude verlassen, der nationalsozialistische Reichspräsident Stöhr und die nationalsozialistischen Abgeordneten die als Schriftführer dem Reichspräsidenten angeordneten, haben ihre Ämter niedergelegt, ebenso die Nationalsozialisten in den Ausschüssen. Die deutschnationale Fraktion will, wenn auch nicht auf Dauer, so doch auf weiteres an den Reichstagsverhandlungen ebenfalls teilnehmen, desgleichen ein Teil der Landvolksfraktion. Rein formal betrachtet, hat das Vorgehen der Reichstagsgruppen keine weiteren Konsequenzen: der Reichstag ist geschlossen, die übrigen Fraktionen sind auf dem Posten, auch ohne die Reichstagsopposition beschlußfähig. Politisch gesehen aber bedeutet das demonstrierende Fernbleiben von Fraktionen, die zusammen über 150 Abgeordnete haben, einen höchst unerwünschten Zustand, zumal wenn man daran denkt, daß die Gegensätze in unserem Reich durch diesen „Parlamentsstreik“ noch schärfer werden und es ohnehin schon ist. Wir stellen das fest, ohne zu urteilen, noch irgendwelcher Seite hin zu erheben. Und wir hoffen, daß diese innerpolitische Zerrissenheit unseres Volkes, die dem deutschen Ansehen in der Welt draußen sicherlich schädlich ist.

Reichsaussenminister Dr. Curtius hat nach dem Ausbruch der Reichstagsopposition im Reichstage die Beratung des Kapitels des Auswärtigen Amtes mit einer großen Rede eingeleitet, in der er, wie das üblich ist, einen Überblick über die derzeitige außenpolitische Lage gab. Curtius ist kein mitreißender Redner, der blendende Formulierungen bringen kann. Er spricht ruhig, sachlich, vorsichtig, abgewogen und in vorher genau formulierten Sätzen. Die Rede stellte er drei Probleme in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen: das deutsch-französische Verhältnis, Deutschlands Stellung im und zum Völkerverbund und schließlich die Reparationsfrage. Drei Probleme von allergrößter Wichtigkeit und Dringlichkeit, nicht nur für Deutschland, sondern auch für die ganze Welt — drei Probleme aber auch, deren Lösung außerordentlich schwierig ist, so daß sie nur mit der größten Besonnenheit angefaßt werden dürfen, wenn nicht viel Vorarbeit geleistet werden soll. Deutschland ist bereit, sagt Curtius, sich mit Frankreich zu verständigen und damit am Aufbau eines neuen Europa mitzuarbeiten — aber auf dem Boden des Europa von Versailles geht es nicht. Es geht nur auf dem Boden neuer Gleichberechtigung. Das ist uns eine glückliche Formulierung, sie zeigt, daß das Zustandekommen dieses „neuen Bodens“ und damit eines neuen, friedlichen Europas nur von der französischen Politik abhängt. Zum Thema Völkerverbund warnte Curtius vor übereilten Schritten, wie etwa einem sofortigen Austritt, betonte aber, daß Deutschland natürlich „seine Konsequenzen ziehen müsse, wenn der Völkerverbund in Erfüllung derjenigen Aufgaben, die die Grundlage seines Daseins bilden, versagen sollte“. Man merkt wohl in Genf (und

in Paris und London!), daß mit diesen Worten Deutschland seinen Rechtsanspruch auf allgemeine Abrüstung unzweifelhaft angemeldet und zugleich erklärt hat, daß es nicht mehr länger im Völkerverbund bleiben kann, wenn es in der Abrüstungsfrage weiterhin so an der Nase herumgeführt wird, wie das bisher der Fall war. Zur Reparationsfrage endlich wies Dr. Curtius nochmals mit allem Nachdruck darauf hin, daß alle Bemühungen um Wiederherstellung einer geordneten Weltwirtschaft vergeblich bleiben müßten, wenn nicht die Reparationsfrage von Grund auf neu geregelt wird.

Die Darlegungen des deutschen Außenministers sind in Paris nicht gut aufgenommen worden. Das war zu erwarten. Denn trotz aller schönen Reden Briands über die zu erstrebende Solidarität Europas steht die offizielle französische Außenpolitik immer noch auf dem Standpunkt, daß der Versailler Vertrag und die Reparationsverträge etwas Heiliges und daher Unantastbares seien. Als vor einiger Zeit ein bekannter französischer Politiker, Graf d'Ormesson, einen anderen Standpunkt vertrat, nahm die französische Presse kaum Notiz davon. Man muß sich also darüber klar sein, daß die deutschen außenpolitischen Forderungen nach wie vor auf den schärfsten Widerstand Frankreichs stoßen werden. Das darf für uns selbstverständlich kein Grund sein, von diesen Forderungen abzugehen. Im Gegenteil: wir müssen sie um so energischer erheben und vertreten und müssen dabei vor allen Dingen darauf verweisen, daß auch rein wirtschaftliche Vernunftgründe dafür sprechen, die Weltwirtschaft endlich von der Last des Reparationsproblems zu befreien. Hat sich diese Erkenntnis erst einmal in der übrigen Welt durchgesetzt, so wird sich Frankreich allein ihr nicht mehr widersetzen können. Bis dahin ist es allerdings noch ein gut Stück Weges.

Gleichzeitig mit der außenpolitischen Debatte im Reichstag fand eine solche auch im österreichischen Nationalrat statt. Der österreichische Außenminister Schöberl gab dort eine Uebersicht über die Lage. Er benutzte diese Gelegenheit, um den Gerüchten entgegenzutreten, als habe Österreich mit Ungarn außer dem öffentlich bekanntgegebenen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag auch noch ein geheimes militärisches Defensivbündnis abgeschlossen. Diese Gerüchte seien durchaus unbegründet. Die Erklärung ist deshalb von Bedeutung, weil im Zusammenhang mit diesen Gerüchten davon die Rede war, es bereite sich ein italienisch-ungarisch-österreichisch-deutsches Bündnis gegen Frankreich vor. — Von Interesse ist in Verbindung damit noch eine Unterredung des italienischen Diktators Mussolini mit einem Pariser Journalisten, der ihn über die Lage ausfragte. Mussolini betonte die Friedensliebe des italienischen Volkes, fügte aber hinzu, zwischen Italien und Frankreich bestünden Gegensätze, zu deren Beilegung er kein Mittel wisse. Das klingt recht resigniert. In der Tat sind diese scharfen Gegensätze ja auch vorhanden und zwar rühren sie nicht erst aus der Nachkriegszeit her. Bismarck sagte schon in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, daß es eine dauernde Feindschaft zwischen Frankreich und Italien dann geben müßte, wenn Frankreich sich in Tunis festsetze. Das ist inzwischen geschehen. Die Gegnerschaft Italiens gegen Südslawien, diesen französischen Vorposten auf dem Balkan schafft neue Differenzpunkte zwischen Italien und Frankreich. Bei den französisch-italienischen Flottenverhandlungen sind diese Differenzen ganz offen zum Ausdruck gekommen. Ob diese Verhandlungen, die auf englische Anregung jetzt wieder erneut in Fluß kommen sollen, künftig günstiger verlaufen, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist wichtig, daß Mussolini selber erklärt, daß die Gegensätze zwischen Rom und Paris bestehen und daß er kein Mittel zu ihrer Beilegung kenne.

Undankbare Vermittlerrolle.

Im italienisch-französischen Flottenstreit. Paris, 12. Febr. Der Sekretär des Foreign Office, Craigi, der in Paris weilte, hatte verschiedene Unterredungen mit dem französischen Vertreter für Abrüstungsfragen im Völkerverbund, Massigli.

In der französischen Presse kommt allgemein die Unzufriedenheit darüber zum Ausdruck, daß Craigi seine besondere Aufmerksamkeit auf Paris richtete, während das

eigentliche Ziel seines Besuchs Rom sein müsse. Man verurteilt die ganze Schuld für den Rüstungswettlauf zwischen Frankreich und Italien auf Mussolini und Grandi abzuwälzen, weil sie sich geweigert hätten, die französischen Vorschläge anzunehmen.

Die Flottenferien, so schreibt Bertinaz im „Echo de Paris“ hätten für Frankreich sehr schlecht geendet; denn wenn Italien das Abkommen im Wortlaut auch streng beachtet hätte, so treffe dies für den Geist des Abkommens nicht zu. Briand sei einmal mehr überfordert worden. Das „Journal“ macht England darauf aufmerksam, das französische Flottenbauprogramm sei lediglich vom Gesichtspunkt der Landesverteidigung aus bestimmt und stelle ein Mindestprogramm dar. Wenn Craigi nach Paris gekommen sei, um dessen Durchführung zu verhindern, so hätte er sich die Reise auch sparen können.

Februarwetter im Volksmund.

Mit dem Einzug des Februar ist des Winters Macht gebrochen. Er gilt darum seit altersher als der mildere „Horn“, der weniger strenge und kleine Januar, weil er das Wetter des „Großen Horns“ abschwächt. Die Römer nannten diesen Monat „februarius“, Reinigungsmonat, weil sie in ihm das Reinigungsfest begingen. Unter Karl dem Großen befand er die Bezeichnung „Hornung“. Das Obium des eigentlichen Winters verflüchtigt sich nun langsam, aber dafür wird die Witterung stürmischer. Deshalb auch die volkstümlichen Wetterregeln: „Wind vom Steigen der Sonn' uns gut Wetter verkündet; Wind vom Sinken der Sonn' ist mit Regen verbündet“. Auch kalter Wind soll im Februar angebracht sein, denn „Wenn der Nordwind im Hornung nicht will, so kommt er sicher im April“ und „Nordwind im Februar treibt das Korn ins Land“. Der Februar soll des Januars Kälte und Schnee nur allmählich mildern, weshalb Wärme in seiner ersten Woche gar kein gutes Zeichen ist. Deshalb auch das Volkswort: „Im Hornung Schnee und Eis, macht den Sommer heiß; soviel Kälte im Februar, soviel Hitze im August“. Dagegen sagt eine andere Bauernregel: „Viel Regen im Februar, viel Regen das ganze Jahr“. Diese selbe Wetterregel gilt auch für den Februar-Nebel. Ein Alt-Berliner Wetterpruch meint: „Wenn im Februar die Mäden schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen“.

Ein märkisches Volkswort wünscht einen winterkalten Auftakt des Februar: „Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Febr. den Frost bei Nacht“ und „Wenn der Hornung warm uns macht, friert's im Mai noch fest bei Nacht“. Ein untrügliches Zeichen für die Beurteilung der kommenden Witterung ist die Tätigkeit der Ameisen: „Wenn die Ameise im Hornung hervorkriecht, rechne auf einen kalten und rauhen Frühling“.

Auch einzelnen Fest- oder Vortagen wird besondere wetterkundliche Bedeutung beigelegt. Der alte Kalender hat auch in diesem Monat Feler- und Halbfelertage verzeichnet, so daß man damals hinreichend Gelegenheit hatte, die Witterung zu beobachten und die Wetterregeln aus eigener Erfahrung aufzustellen. Vom 2. Februar ab werden die Tage schneller länger. Die Germanen machen an diesem Tage das Licht (Lichtmess). Am St. Blasiusstag, dem 3. Februar, ist es in Süddeutschland und in Österreich Sitte, die Pferde für die Frühlingszeit zu weihen. Die jungen Burken halten dann die Blasius-Ritte ab. In unseren Hafenstädten wurden früher am Valentinstag (14. Februar) die großen Valentinsmäuse veranstaltet, zu denen die Kaufherren und die Gilden einluden und bei denen gar wader gezecht wurde.

Der „Hundertjährige“ sagt vom heutigen Februar, daß er anfangs trocken und nicht zu kalt sei, in der Mitte Schnee und Wind bringt und dann bis Ende frostig ist.

Liebe macht demütig

ROMAN VON JOHANNES LOHR

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[47]

Eugenie hätte auch diesen Brief wegwerfen mögen. Er schien ihr als weitere Bestätigung ihrer Ansicht. Wenn nicht der Goldfisch wäre, den auch die lieben Verwandten respektierten, so wäre sicher diese Frage nicht gekommen. Sie hatte wieder die Empfindung wie damals, als sie ihrem Vater gegenüberstand. Es war etwas Unersprechliches, Unreines, das sie aus den Zellen anwachte. Er war, als ob sie den jungen galanten Mann vor sich habe. Sie hörte sein unangenehmes Lachen, als er von einem Freunde sprach, und fühlte wie damals, daß sie diesem Mann niemals würde lieben können. Lieber ein ganzes Leben in Einsamkeit, als sich einem ungeliebten Manne hingeben! Da war Dietrich doch ein ganz anderer Mensch. Sie verglich ihn mit den beiden. An ihm war alles lauter und rein, jedes Wort eine Brücke, über die man unentwegt schreiten konnte. Keine Hofmacherei und keine Floskeln, doch in den Augen eine Tiefe, die man nicht zu ergründen vermochte.

Ein schwerer Seufzer kam über die Lippen Eugeniens. Er dachte immer an ihn, den er ja doch so weit entfernt war! Er würde sich nie zu einer Liebeserklärung verbeugen, wenn er nicht auch Liebe empfand, das wußte sie ja. Er hatte ihr wohl einen Antrag gemacht, aber er hatte sein Wort hinzugefügt, wie alle, ja wie alle anderen Männer, die sie bis jetzt begehrte hatten.

Hätte sie ihn damals nicht so kurz abgewiesen, so würde sie bei näherer Aussprache wohl den Grund erfahren haben, warum er sich um sie beworben. Sicher war es nicht aus Eigennutz geschehen. Komisch, daß die beiden Freunde Henne und Leon nun zu gleicher Zeit den Wettbewerb um sie antraten.

Ein spöttisches Lächeln erschien um ihren Mund. Dann trat wieder die Sorgenfalte in ihr Gesicht. Dietrich von Waldungen war in Gefahr — sie mußte ihn retten, durfte keine Stunde zögern. Sie kannte jetzt Leon zu genau. Er war ein Schmeicheleier, der nicht feilschte; die Kugel sah da, wo er sie hin haben wollte.

Die Angst um Dietrich wurde mit jeder Stunde größer. Sie hatte keine Furcht mehr vor Leon, es stand Größeres auf dem Spiel. Was zu Dietrichs Rettung möglich war, mußte geschehen.

Jetzt nahm sie den Brief, den sie vor einer Weile verbrennen wollte, wieder auf. Er konnte ihr im äußersten Falle dienlich sein. Sie verschloß ihn im Schreibtisch, er war bei ihr nicht sicher genug. Wenige Zeilen, in denen sie schrieb, daß sie Leon zur bestimmten Zeit am bestimmten Platz treffen wolle, übergab sie Etsriede zur sofortigen Erledigung.

Die Luft war klar und schön, und als Etsriede zurückkam, fragte sie Eugenie, ob sie einen Spaziergang machen oder ausreiten wolle.

Eugenie überlegte. „Ach ja, ich möchte meinen Casar satteln lassen. Er hat es nötig, mal wieder bewegt zu werden.“

Etsriede sah ihre Herrin traurig an. Etwas Gutes hatten die Briefe wohl nicht enthalten. Eugeniens schönes Gesicht erschien trübselig.

Sie war in schwarzem Samtkleide; ein kleiner Hut mit einer einfachen Schleife vollendete die Toilette.

„In den Grunewald“, antwortete sie auf eine Frage des Reitmeisters, „bis nach Paulsbörn und auf einem anderen Wege dann zurück.“

Es schien Eugenie unterwegs leichter zu werden. Sie hatte sich vorgenommen, allen Vandalen über Vord zu werfen. Doch ging das nicht ganz, der schwere Gedanke „Dietrich von Waldungen“ tauchte immer von neuem auf. Sie sah ihn in seiner männlichen Würde greifbar vor sich. Ihre Gedanken stofften plötzlich. War es ihre ausgebildete Libantastik oder ... ?

Er war es selbst! In Begleitung eines jungen Mannes, den Eugenie vor einigen Jahren flüchtig kennengelernt. Die Herren mochten sie wohl schon vorher gesehen haben; Eugenie fuhr jedoch im Moment zusammen. Sie errötete heftig. Die Herren grüßten respektvoll im Vorbeigehen, und Eugenie neigte freundlich das schöne Haupt. Als man weit genug voneinander entfernt war, meinte der Begleiter Dietrichs begeistert:

„Entzückend sah sie heute wieder aus. Die Gestalt allein ist schon so bewundernswert, daß man sich nicht losreißen kann, und nun erst dieses klassische Gesicht! Wie schade, daß sie so unnahbar ist — ich glaube, ich würde ihr zu Füßen fallen und meinem Junggesellentum den Abschied geben. Na, es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Die schöne Eppen hätte schließlich nur ein mittelbäusiges Lächeln und eine stolze Wendung ihres königlichen Hauptes. Noch keinem Sterblichen ist es bisher gelungen, die kalte Schönheit zum Leben zu erwecken.“

Dietrich hatte kein Wort auf die Charakteristik Eugeniens erwidert. Er sah von dem ganzen sonnig durchleuchteten Grunewald nichts mehr. Er sah nur die edle Erscheinung auf dem feurigen Rappen. Seine Gedanken folgten ihr. Nur als Herr von Blöb von den abgewiesenen Freiern sprach, da war es ihm, als ob er einen Schlag in das Gesicht erlitt. Zu denen zählte er ja auch. Der traumhaft glückliche Ausdruck machte einer Schärfe in seinem Antlitz Platz, die Herrn von Blöb verwundert aufsehen ließ.

„Was haben Sie, lieber Waldungen? Ich habe Sie noch nie launisch gesehen, jederzeit behaupteten Sie Ihre vorbildliche Ruhe. Ist irgendein Zusammenhang mit der schönen Eppen der Grund, daß Sie mich so böse ansehen?“

Dietrich hatte sich wieder zurecht gefunden.

„Habe ich wirklich so schlimm ausgesehen?“ fragte er lächelnd. „Dann bitte ich um Verzeihung; es kommt mir nur unter in die angenehmste Stimmung ein Wechsel der Umgebungen, der unberechenbar scheint. Nun wollen wir aber etwas traben, sonst schlafen uns die Pferde hier im Walde noch ein.“

Das Verhalten in der Ründigungsze

Vom 9. Deutschen Sängerbundesfest.

Nach einer Vereinbarung des Deutschen Sängerbundes mit dem Volksdeutschen Arbeitskreis wird mit dem Frankfurter Bundesfest eine Volksdeutsche Tagung verbunden sein, die, frei von jeder politischen Bindung nur der Stärkung des Deutschenbewußtseins dienen will. Für den ersten Iyestag ist eine Feierstunde in der Festhalle vorgesehen, bei der Ansprachen verschiedener Deutschlumsvertreter in einen großen musikalisch-künstlerischen Rahmen eingefügt werden sollen. Die Teilnehmer an der Tagung werden sich geschlossen am Festzug beteiligen. Gedacht ist auch die Schaffung eines Liedes für alle Auslandsdeutschen, das sie bei ihren Zusammentkünften und Festen singen können. Dieses Lied, dessen Text und Weise man durch ein Ausschreiben gewinnen will, soll bei der Tagung zum ersten Mal erklingen.



Ein Ehrenmal für das deutsche Kriegspferd.
Der Bildhauer Prof. Limburg hat das Modell eines Ehrenmals in Form eines Brunnens fertiggestellt, das dem deutschen Pferd und seinen großartigen Leistungen im Kriege gewidmet sein soll. Unser Bild zeigt den Entwurf zu dem Ehrenmal.



Süddeutsche Fußball-Endspiele.

Der kommende Sonntag steht bei den süddeutschen Endspielen ganz im Zeichen der nachzuholenden Treffen. Das Programm sieht immerhin noch sieben Begegnungen vor, nachdem die Ungunst der Witterung in diesem Jahr weit mehr Spielausfälle bedingte als sonst. Allenthalben pausieren die Tabellenführer, so daß schon aus diesem Grund den Begegnungen nicht die gleich große Bedeutung zukommt, wie an den letzten Sonntagen. Immerhin ist die Programmfolge auch diesen Sonntag noch interessant genug. In der Meisterrunde müssen die Spitzenvereine reisen. Bayern München, Karlsruher FV. und Eintracht Frankfurt stehen vor feinen leichten Aufgaben. Das einzige Spiel der Gruppe Südost ist von ganz untergeordneter Bedeutung, während im Nordwesten weitere Entscheidungen bevorstehen. Hier haben die Favoriten den Vorteil des eigenen Platzes, so daß sich Phönix Ludwigshafen und FV. Saarbrücken leicht an die Spitzenführer heranbringen könnten.

Abteilung Nordwest: Phönix Ludwigshafen — FC. Idar; FV. Saarbrücken — SC. Wiesbaden; VfL. Neudarau — Union Niederrad. — Phönix Ludwigshafen und FV. Saarbrücken werden bestrebt sein, den Anschluß nicht zu verpassen. Phönix Ludwigshafen mühte das Treffen auf eigenem Platz gegen den Dritten der Saargruppe für sich entscheiden können. Der FV. Saarbrücken hat im SC. Wiesbaden einen recht starken Gegner zu Gast; dennoch sollten die Leute vom Ludwigspark zu einem knappen Erfolg kommen können. Die Neudarauer haben diesen Sonntag gute Chancen, sich vom Tabellenende wegzubringen.

Gewinnauszug

5. Klasse 36. Preussisch-Sächsisches Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Sitzungstag 10. Februar 1931
 In der heutigen Vormittagsitzung wurden Gewinne über 400 M.
 geloten

4 Weibchen zu 10000 WZ. 213131 297945
6 Weibchen zu 5000 WZ. 81589 81852 114525 256705
6 Weibchen zu 3000 WZ. 119107 165241 228117 226692 320308
363076 196863
02 Weibchen zu 2000 WZ. 14855 16347 20026 24564 39612 39933
57774 98118 116970 143393 172245 174984 170888 221459 227814
232158 287794 292481 293861 296754 297603 335816 345404 363021
367175 383968
106 Weibchen zu 1000 WZ. 70 8325 82154 88365 92228 39584 40826
50773 59040 68585 80537 87291 87501 91691 102444 136059 1439 26
147740 158957 165172 1863343 187718 182424 187050 194430 19182
202708 209884 212648 218497 225757 237635 241598 244671 25045
254048 2548373 260046 260618 262006 26274 262187 263355 2635
316570 317912 320567 352424 353799 365333 365828 378207 37505
206 Weibchen zu 500 WZ. 8647 7838 8129 11014 15186 22267 2912
38184 35439 37336 37771 38653 40383 40435 61146 64198 64911
55021 57589 57645 62514 70578 78500 87749 93880 94782 9782 92
99812 99969 102526 122203 136818 139602 119821 121165 128945
132176 147688 154010 155168 155489 166716 166567 170117 180016
187588 187684 189413 191986 199642 206277 207108 207692 207649
208701 211275 215478 218581 225244 233957 234804 241824 243426
244048 248373 249046 260618 260707 274647 276478 279950 281845
281940 282813 288682 280859 283118 280508 316200 321780 328249
326422 329348 331151 340619 34005 345816 349377 352539 360658
361922 366591 367773 376490 379033 382365 382653 383220 387748
391364 394948 395689 396042

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

2 Sebrinne ja 25000 ml. 245611
4 Sebrinne ja 10000 ml. 55609 257368
4 Sebrinne ja 3000 ml. 71596 76116 101788 123612 158559 161730
329483
42 Sebrinne ja 2000 ml. 1531 63870 70692 101487 110676 121951
123758 152265 177684 185767 187359 228423 239559 255798 263938
277833 343710 362316 382154 373271 390119
108 Sebrinne 1000 1000 8757 9000 35183 45113 48706 49043
61425 68070 80300 868922 87493 96745 100882 105219 119151 122093
123855 134732 136894 151 51 102667 163014 185698 198563 198667
206250 212619 235834 2076 212529 242481 247813 253609 273525
276814 282485 283826 264572 316653 321149 321844 321866 329701
329996 335165 357358 356570 369688 371130 381210 384625 388718
389560

1388 467395 54 50 12 2841 7011 7820 18860 26641 139814 37115
 46098 46552 48154 53171 54738 57393 59555 59643 61024 62248
 63206 65425 70821 78351 80717 86255 88032 88321 95528 104843
 107445 116392 119706 120713 122064 126976 129442 129781 133728
 138096 137181 144752 145788 152436 153033 154830 162172 164302
 170497 171974 183504 186896 190934 193638 195892 202162 202854
 203674 204650 206858 211102 215503 218529 224583 228958 232901
 232426 242226 243663 246737 256658 260048 270619 274483 286043
 283068 286028 290028 300028 304028 312028 316028 326028 329932
 339914 339760 350777 355448 361276 363292 370111 376171 376539

Im Gewinnrade vertheilt: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 80000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100'000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 26 zu je 25000, 184 zu je 10000, 460 zu je 5000, 940 zu je 3000, 2788 zu je 2000, 5578 zu je 1000, 9232 zu je 500, 27866 zu je 400 Mark.

8. Sitzungstag 11. Februar 1931
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

2 @winneba 25000 QZ 122230
4 @winneba 30000 QZ 149311 190828
4 @winneba 30000 QZ 17333 63618 62715 214629 249658 355945
20 @winneba 30000 QZ 1564 12965 69037 113931 118634 148760
179672 126254 234295 293760
50 @winneba 20000 QZ 21049 38725 54280 59610 83110 92768
92678 104546 115567 132605 143363 160561 179102 184533 219530
29297 227341 257917 269046 313901 327293 329430 370138 393165
853263

100	6676	1000	1529	3926	6565	14271	16349	19454	206777
31	91	32672	37892	41549	45719	63137	66319	71061	80091
62843	94118	102000	111846	121348	122499	132219	135055	14533	
150416	164428	181670	192065	200455	202329	2235830	226645	280219	
267283	297308	305641	317764	319679	323481	324795	326013	327752	
332647	349429	381297	382583	388006	391107	394428	398889	399851	
198	6676	1000	1529	3926	6565	14271	16349	19454	206777
31	91	32672	37892	41549	45719	63137	66319	71061	80091
62843	94118	102000	111846	121348	122499	132219	135055	14533	
150416	164428	181670	192065	200455	202329	2235830	226645	280219	
267283	297308	305641	317764	319679	323481	324795	326013	327752	
332647	349429	381297	382583	388006	391107	394428	398889	399851	
198	6676	1000	1529	3926	6565	14271	16349	19454	206777
31	91	32672	37892	41549	45719	63137	66319	71061	80091
62843	94118	102000	111846	121348	122499	132219	135055	14533	
150416	164428	181670	192065	200455	202329	2235830	226645	280219	
267283	297308	305641	317764	319679	323481	324795	326013	327752	
332647	349429	381297	382583	388006	391107	394428	398889	399851	
198	6676	1000	1529	3926	6565	14271	16349	19454	206777
31	91	32672	37892	41549	45719	63137	66319	71061	80091
62843	94118	102000	111846	121348	122499	132219	135055	14533	
150416	164428	181670	192065	200455	202329	2235830	226645	280219	
267283	297308	305641	317764	319679	323481	324795	326013	327752	
332647	349429	381297	382583	388006	391107	394428	398889	399851	
198	6676	1000	1529	3926	6565	14271	16349	19454	206777
31	91	32672	37892	41549	45719	63137	66319	71061	80091
62843	94118	102000	111846	121348	122499	132219	135055	14533	
150416	164428	181670	192065	200455	202329	2235830	226645	280219	
267283	297308	305641	317764	319679	323481	324795	326013	327752	
332647	349429	381297	382583	388006	391107	394428	398889	399851	
198	6676	1000	1529	3926	6565	14271	16349	19454	206777
31	91	32672	37892	41549	45719	63137	66319	71061	80091
62843	94118	102000	111846	121348	122499	132219	135055	14533	
150416	164428	181670	192065	200455	202329	2235830	226645	280219	
267283	297308	305641	317764	319679	323481	324795	326013	327752	
332647	349429	381297	382583	388006	391107	394428	398889	399851	
198	6676	1000	1529	3926	6565	14271	16349	19454	206777
31	91	32672	37892	41549	45719	63137	66319	71061	80091
62843	94118	102000	111846	121348	122499	132219	135055		

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).
Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 bis 8.15 Frühkonzert; 8.30 Wassermeldungen; 11.50 Nachrichten; 12 Konzert; 12.40 Wetterbericht; 12.55 Neuerer Zeitzeichen; 13.05 Konzert; 14 Verkehrskonzert; 14.55 Nachrichten; 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Wetterbericht; 16.20 und 18 Wirtschaftsmeldungen.

Sonntag, 15. Februar: 6.55 Wintersportbericht; 7 (von 6.55) Hamburger Hafenkonzert; 8.15 Evangelische Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgefangs; 10.30 Liedertunde; 11.30 „Das Dorfamt“, Vorlesung; 12 Mittagskonzert; 13.50 „Jehumina“, Liedertunde; 14.15 Landvolk- und Landvolksdienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14 Stunde des Landes; 15 Stunde der Jugend; 16 (aus dem Rundfunk aus Wiesbaden) Karnevalsfilles Konzert; 18 „Freiligrath“.

Groß-Sender Mählsdorf (Südruhl).
Jeden Sonntag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Zeitangabe, Wetterbericht, anschließend Morgengymnastik 6.45 (von Frankfurt) Morgengymnastik II; 7.15 Wetterbericht; 8.10 Schallplatten; 11 Nachrichten; 11.45 Kunstwerbungstanz; 12 Wetterbericht; 12.05 Fortsetzung des Werbetermins; 12.20 Schallplattenkonzert; 12.55 Neuerer Zeitungen; 13.30 Wetterbericht, Nachrichten, anschließende Schallplatten; 18 Zeitangabe, Wetterbericht, landwirtschaftliche Nachrichten.

Samstag, 15. Februar: 7 (aus Hamburg) Sinfonkonzert; 8.15 Morgengymnastik; 10.15 Katholische Morgenfeier; 11 „Eine Stunde in Auerbachs Keller“; 12 Promenadenkonzert vom Schloßplatz Stuttgart; 13 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Schallplatten; 15 (aus Frankfurt) Stunde der Jugend; 16 (aus dem Kurhaus Wiesbaden) Karnevalistisches Konzert; 18 Vortrag: „Leffings Kampf gegen die Unduldsamkeit“; 18.30 „Das Grab zu Heidelberg“, Vorlesung; 19 Liebes- und Arien aus alten Singspielen; 20 Sportbericht; 20.15 (aus Frankfurt) „Paganini“ Operette von Lehár; 22.15 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik.

Montag, 16. Februar: 15.15 Blumenkunde; 15.45 Briefmarkenkunde; 16 (aus Freiburg) Zwei Stunden Kunst; 18.15 (aus Mannheim) Vortrag: „Die Kunst des Zeitungsmachers“; 18.45 (aus Frankfurt) Vortrag über die landläufige Kunst; 19.10 Zeitangabe; 19.15 (aus Frankfurt) Konzert; 20.15 (aus Frankfurt) Karnevalskonzert; 20.45 „Das saßliche Notklappchen“; 21 Drahtloser Weltatztmarkt; 21.45 Stunde für Schmutz und Schuld; 22 Nachrichten; 22.30 Fortsetzung des Karnevalskonzerts; 22.45 Reportage aus einem lebenswichtigen Betrieb; 23.15 Erpresserfunk; 23.45 „Gemischte“ Nachrichten.

Dienstag, 17. Februar: 13 „Fasnell — Fasnell“ Schallplattkonzert; 16 (aus Karlsruhe) Frauenkunde; 16.30 (aus Frankfurt) Nachmittagskonzert; 18.15 Vortrag über das baltische Familienleben; 18.45 (aus Mannheim) Vortrag: „Werkentüffe“; 19.10 Zeitangabe; 19.15 (aus Mannheim) Echteres Konzert; 19.45 „Flecken und Fritzen“. Singspiel von J. Offenbach; 20.15 Vier Grotesten; 20.45 „Wellenblech“ zwei heitere Kunststunden; 23.15 Schlagerkunde.

Mittwoch, 18. Februar: 15.30 Kinderstunde; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 Vortrag über Deutsch-Ostafrika; 18.45 Vortrag: „Der Kalender als Zeitpiegel“; 19.10 Zeitangabe; 19.15 „Adagio bis Allegro“, musikalische Plauderei; 19.45 (aus Frankfurt) Heinrich Heine, Schöpfung; 21 Meister des Kololo. Konzert; 22.20 Nachrichten.

Donnerstag, 19. Februar: 15.20 Stunde der Jugend;
16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 Vortrag: „Franz Rat Goethe“;
18.55 (aus Frankfurt) Vortrag: „Poicare“; 19.15 Zelt-
gabe; 19.20 (aus Frankfurt) Französischer Sprachunterricht;
19.45 Unterhaltungskonzert; 20.15 Armin-Raab-Stunde; 21.15
„Der Wunderdoktor“, Hörspiel; 22.30 Nachrichten; 22.45
Tonmusik.

Freitag, 20. Februar: 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 Vortrag: „Zwischen Deutschland und Frankreich“; 18.35 Vortrag über Abfahrsmittel; 19 Zeitangabe, Uebersicht über die Veranstaltungen der kommenden Woche in Esperanto; 19.06 (aus Mannheim) Situationsbericht über den Landesproduktmarkt; 19.15 Schweizer Jodeltrio; 20.15 „Wer nicht liebt Wein, Weib, Gelang“, heitere Schallplattenplauderei; 21.15 Konzert; 22.15 Nachrichten; 22.35 Unterhaltungsmusik.

Samstag, 21. Februar: 14.15 Hallensport, Hespabr.; 15.20 Stunde der Jugend; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 „Die Frauen und die Morgengymnastik“, ein Zweifeldspiel; 18.30 (aus Frankfurt) Vortrag über Frau Rat Goeth; 18.55 (aus Frankfurt) Stunde der Arbeit; 19.20 Zeitangabe; 19.25 (aus Frankfurt) Spanischer Unterriß; 19.45 (aus Frankfurt) „Frau Mia“, Södespiel; 21.15 (aus Köln) Pulkzige Abend; 22.15 Stuttgarter Hallensportfest; 22.30 Nachrichten; 22.25 (aus Bubagert) Raueunermult.